

Predigttext	Reihe	Datum	Sonntag	Besonderheiten
Mt 6, 25-34	1	13.9.09	14.nTr.	Predigttext vom 15.nTr.!
Message: Sorgt euch nicht!				

Christus spricht:

25 Darum sage ich euch: Sorgt nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? 26 Seht die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr als sie? 27 Wer ist unter euch, der seines Lebens Länge eine Spanne zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt? 28 Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. 29 Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen. 30 Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen? 31 Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? 32 Nach dem allen trachtet die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft. 33 Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen. 34 Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat. (Matthäus 6, 25-34)

Es war einmal eine Kirchengemeinde, die plante eine große Sommerfreizeit. Drei Wochen Norwegen mit Jugendlichen, drei Wochen Spiel, Sport, Spaß und Action - und natürlich wollten sie ihnen auch von Jesus erzählen. Es war ihnen klar, dass man sich da schon ein bisschen was einfallen lassen musste, um die Jugendlichen für das Thema zu interessieren und bildete darum ein "Verkündigungsteam". Dieses hatte die Aufgabe, sich Anspiele, pffiffige Bibelarbeiten und dergleichen mehr auszudenken, um damit die Freizeit zu gestalten.

Leider aber ging die Arbeit in dem Team nicht so recht vorwärts. Pia saß da und sagte: "Mir fällt gar nicht so recht was ein. Ich mache mir eher Gedanken darüber, ob unsere Verpflegung auch ausreichen wird. Immerhin sind wir da draußen in der Wildnis. Wenn das nicht klappt, haben wir ein echtes Problem."

Tom versuchte zu beruhigen: "Dafür haben wir doch unser Verpflegungsteam, die werden sich schon darum kümmern."

Daraufhin sagte Tina: "Also, ich finde, du machst es dir ganz schön einfach. Ein Lager in der norwegischen Wildnis, das ist nicht ohne. Da kann man nicht einfach mal hinfahren, das muss alles gut organisiert und geplant sein, sonst kann das in einer Katastrophe enden."

"Klar", sagte Tom, "das ist schon richtig, aber dafür haben wir doch die anderen Teams! Wir haben

ein Verpflegungsteam, wir haben ein Aufbauteam - die werden sich darum kümmern. Wir sind nur für die Verkündigung zuständig. Los, lass uns mal ein paar fetzige Ideen für Bibelarbeiten zusammentragen!"

"Nein", sagte Pia, "ich finde, wir machen jetzt erst einmal einen Notfallplan für den Fall, dass das Essen nicht reicht".

Wir wissen nicht, wie diese Teamsitzung weiter gegangen ist, aber besonders effektiv kann sie nicht gewesen sein, denn das Team hat einen schweren Fehler begangen: es hat sich von seiner eigentlichen Aufgabe abbringen lassen. Anstatt sich auf die Bibelarbeiten und Anspiele zu konzentrieren, hat es sich von Sorgen gefangen nehmen lassen, für die eigentlich andere zuständig gewesen sind.

Jesus sagt: "Ihr müsst aufpassen, dass es euch in eurem Leben nicht ebenso geht! Als Christen habt ihr eine klare Aufgabe. Ihr seid zuständig für das Reich Gottes!"

Und das ist mehr als Gemeindeaufbau, das ist eine Lebensweise! Für das Reich Gottes leben heißt, mit aller Kraft danach zu streben, dass in meinem Leben der Wille Gottes geschieht. Und ich versuche, alles daran zu setzen, dass er auch in meiner Umgebung geschieht. Ich setze mich ein für Liebe und für Gerechtigkeit. Ich versuche, ein offenes Auge für die Nöte meiner Mitmenschen zu haben und helfe da, wo es nötig ist. An anderer Stelle rede ich vielleicht mal jemandem in aller Liebe ins Gewissen und an allen Stellen bete ich für die anderen. Das heißt, sich einzusetzen für das Reich Gottes. Und der Ausgangspunkt dieser Sache ist die persönliche Beziehung zu Gott.

Wir kennen ja durch die Bibel die grobe Richtung von Gottes Willen. Wir haben die Gebote und wissen, wo es in etwa hingehen soll - aber für die Details ist es wichtig, Gott selber zu fragen: "Herr, was willst du? Was ist jetzt dran? Welchen Schwerpunkt soll ich setzen? Welche Menschen möchtest du mir ans Herz legen? Was soll ich heute tun?" Und dann sollen wir losgehen und das Gehörte umsetzen. Das heißt "nach dem Reich Gottes trachten".

Aber normal ist das nicht.

Der normale Mensch, der "natürliche Mensch", wie er in der Bibel genannt wird, der ist gar nicht so gestrickt, dass er zuerst nach Gottes Willen fragt. Der ist vielmehr daran interessiert, seine eigenen Interessen durchzusetzen. Und wenn er dabei ein bisschen fromm ist, dann bittet er Gott, ihm dabei zu helfen, das heißt, er versucht im Grunde, Gott vor seinen Karren zu spannen.

Er betet nämlich nicht "dein Wille geschehe", sondern eigentlich "Herr, segne meine Pläne. Hilf mir, mich selbst abzusichern, hilf mir, mich selbst zu verwirklichen, hilf mir hier, beschütz mich da, gib mir Kraft dort - aber die Richtung, die gebe ich vor!

Das ist ein kleiner, aber sehr bedeutender Unterschied - und denkt bitte nicht, dass ich nicht selbst auch immer wieder in diese Falle laufen würde...

Der Unterschied ist wirklich immens, ob ich mich selbst oder ob ich Jesus an die erste Stelle setz. Man kann das mit ein wenig Mathematik ganz gut verdeutlichen.

(Demonstration auf einem Blatt Papier)

Jesus ist die Nummer eins - er ist die Schlüsselfigur, ihm ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden. *(Eine große 1 auf die linke Seite des Blattes malen)*

Jesus sagt: "Ohne mich könnt ihr nichts tun", das heißt, dass was wir produzieren, lässt sich mathematisch so ausdrücken: *(eine große Null in der Zeile unter die 1 malen)*

Wenn jetzt Jesus an der ersten Stelle steht und wir unsere Nullen dahinter setzen, dann kommt etwas großes dabei heraus *(1000000000)*

Wenn aber Jesus ganz hinten kommt, dann können wir machen, was wir wollen -- es wird nichts verändern *(0000000001)*

Also - Jesus soll die Nummer 1 sein.

Natürlich gefällt dem Teufel das überhaupt nicht. Das Reich Gottes ist so ziemlich das Letzte, was er will auf Erden. Er möchte Chaos und Egoismus, möchte, dass die Menschen übereinander her fallen und sich verletzen, das macht ihm Spaß. Liebe und Gerechtigkeit sind ihm ein Gräuöl. Also versucht er, unsere Konzentration zu stören. Er versucht, die Christen abzulenken, indem er ihren Blick auf den Alltag lenkt und versucht ihnen Sorgen einzureden: "Du kannst doch nicht nur beten! Du musst dich doch auch um deine Angelegenheiten kümmern! Denk doch nur daran, was alles passieren kann! Was willst du denn machen, wenn es mit der Wirtschaftskrise so weiter geht und du nicht mehr genug Geld hast?"

Oder wenn du krank wirst? Irgendetwas schlimmes, Krebs oder so? War da nicht letztens dieser komische Schmerz in deinem Bauch? Vielleicht bist du todkrank und weißt es nur noch nicht?

Vielleicht wirst du auch deinen Arbeitsplatz verlieren! Denk nur, was alles passieren kann!"

Schwuppdwupp sind die Sorgen wieder da. Und die können einen Menschen wirklich total gefangen nehmen. Sorgen rauben die Lebensfreude und können massive gesundheitliche Probleme verursachen: Schlafstörungen, Magengeschwüre, bis hin zu Erstickenanfällen. Sorgen können eine solche Last darstellen, dass Menschen darunter zu zerbrechen drohen.

Dazu hat Jesus folgendes zu sagen - wir haben es ja eben schon in der Lesung gehört:

Erstens: Macht euch bitte klar, dass Sorgen im Kern Unglaube sind. Sich Sorgen machen heißt: Ich traue dem Versorgungsteam nicht zu, dass es seine Arbeit vernünftig erledigen kann. Ich traue dem Schöpfer des Himmels und der Erde nicht zu, dafür zu sorgen, dass ich Essen und Trinken und ein Dach über dem Kopf habe. Sondern ich meine, dass ich mich selber absichern kann und muss.

Zweitens weist Jesus darauf hin, dass Sorgen nichts verbessern. Im Gegenteil. Sorgen machen die Sache schlimmer. Er sagt: "Du kannst dein Leben durch alle deine Sorgen nicht um einen einzigen Tag verlängern."

Was er nicht sagt: Du kannst dein Leben durch alle deine Sorgen um viele Tage verkürzen!

Sorgen haben die unangenehme Nebenwirkung, dass sie oft gerade das hervorbringen, was sie unbedingt vermeiden wollen,

Zum Beispiel Heinz. Heinz hat Angst um seinen Arbeitsplatz. Er sieht die Wirtschaftskrise und die vielen Entlassungen überall und er macht sich Sorgen. Das führt dazu, dass er am Arbeitsplatz völlig verkrampt ist, ständig darum bemüht, ja keine Fehler zu machen, nachts kann er vor lauter Sorge nicht richtig einschlafen, kommt darum immer häufiger übermüdet zur Arbeit - und natürlich

leiden seine beruflichen Leistungen darunter. Letztens hat er einen ziemlichen Anschiss von seinem Vorgesetzten kassiert und das hat seine Sorgen verständlicherweise noch vergrößert.

Gaby hat einen neuen Freund - und sie hat Angst, diesen wieder zu verlieren, so wie das in der letzten Beziehung gewesen ist. Also klammert sie. Sobald ihr Freund mal einen Abend alleine verbringen will, ist sie völlig verunsichert und ruft ihn fünfmal auf dem Handy an, um zu fragen, was er denn so tut und ob er sie noch liebt. Anfangs fand ihr Freund das ja noch niedlich, aber mittlerweile fängt es an, ihn zu nerven. Seine Reaktionen werden schroffer und die Sorgen von Gaby wachsen. Ein Teufelskreis.

Dazu sagt die Bibel - einer meiner Lieblingsverse: "All eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorgt für euch" (1. Petrus 5, 7) Werfen ist ein aktiver Akt.

Wir sollen unsere Sorgen nehmen (*dabei zerknülle ich das Blatt Papier von vorhin*)

und wir sollen sie werfen! (*angedeuteter Wurf*)

Aber Werfen setzt voraus, dass ich loslasse, sonst funktioniert es nicht!

(*Der Papierball fliegt in die Gemeinde...*)

Wir dürfen es wörtlich nehmen, was Jesus hier sagt. Er sagt: "Sehet doch die Vögel unter dem Himmel".

Bitte, seht hin! Geht raus in die Natur und schaut euch das an! Gerade wenn man unter einem massiven Sorgendruck leidet, tut es oft unglaublich gut, sich eine Ruhepause zu gönnen und die Natur bewusst wahrzunehmen.

Was für ein Wunder ist die Schöpfung Gottes! Wie unglaublich schön ist das alles und wie wenig wissen wir das im Alltag zu würdigen! Jesus hat offensichtlich ein Auge dafür gehabt. Die Vögel, die wunderbarerweise fliegen können und wunderschön singen. Die Pflanzen, die blühen und zu ihrer Zeit herrliche Früchte hervorbringen. Die Sterne am Himmel, der beeindruckend hell leuchtende Jupiter zur Zeit am Abendhimmel.

Das einmal wahrnehmen und nicht ständig auf das starren, was uns belastet! Und dann hinter diesen Naturerscheinungen die Güte Gottes entdecken. Die Vögel finden ihr Futter, ohne das es ihnen jemand gibt.

So viele Pflanzen wachsen und gedeihen ohne dass sie jemand ausgesät hat (wer einen Garten hat, weiß, was ich meine). Die Sterne bewegen sich auf genau festgelegten Bahnen - ohne dass wir irgendeinen Einfluss darauf hätten. Das alles hat Gott in seiner Weisheit und Güte geordnet. Gott sorgt. Und er meint es gut mit uns. Diese Welt ist ein wunderbares Geschenk. Dieser Gott, der diese Welt erschaffen hat, hat versprochen, für dich zu sorgen. Er wird dir geben was du brauchst - also vertraue ihm, sagt Jesus. Erledige deine Teamaufgabe, schau, was du für das Reich Gottes einbringen kannst und für den Rest lass ihn sorgen.

Ein letzter Punkt. Jesus möchte uns von Sorgen befreien. Er möchte nicht ein neues Gesetz aufrichten, das ungefähr so heißt: "Der wahre Gläubige trifft keine Vorsorge, sondern erwartet alles von Gott. Vorsorge treffen ist Sünde und zeugt von Unglaube." Das ist Quatsch! So hat Jesus das auch nie gemeint! Er will, dass wir Vertrauen haben, nicht dass wir dumm sind.

Die Lutherübersetzung ist an dieser Stelle sehr missverständlich. Da heißt es: "Sorgt nicht für morgen". Aber wer ein Sommerlager veranstalten will, muss vorher planen. Der muss Monate vorher ein Quartier buchen, der muss Vorsorge treffen und dabei auch Eventualitäten einkalkulieren. Er braucht Sicherheitsreserven. Er braucht einen Erste-Hilfe-Koffer und ein Notfallhandy, sonst wäre er verantwortungslos. Er muss für morgen sorgen, sonst macht er sich schuldig an denen, für die er verantwortlich ist.

Darum finde ich die Elberfelder Übersetzung hier viel passender, denn da heißt es: "Seid nicht besorgt um morgen".

Darum geht es, dass wir uns nicht verrückt machen lassen von Dingen, die wir nicht beeinflussen können. Triff deine Vorsorge, aber in aller Nüchternheit und mit Gott vertrauen und nicht geplagt von Ängsten und Sorgen.

Alle Sorge werfet auf ihn, denn er sorgt für euch.

Amen